



„Man braucht
viel Idealismus“

sonic.art Saxophonquartett

Das sonic.art Saxophonquartett hebt sich in vielerlei Hinsicht von anderen Saxophonquartetten ab: Ein entscheidendes Kriterium ist sicher die Auswahl des Repertoires, das vorwiegend von jungen zeitgenössischen Komponisten stammt. Wichtig ist aber auch, dass sonic.art noch studieren, und zwar in der Gruppe, also direkt als Quartett, und ihr Studium mit Hilfe eines Stipendiums absolvieren. Verortet ist die Band aus zwei Musikerinnen (Ruth Velten, Sopran, und Annegret Schmiedl, Bariton) und zwei Musikern (Martin Posegga, Tenor, und Alexander Doroshkevich, Alt) derzeit in Berlin. Das Quartett hat kürzlich ein Album mit zeitgenössischer Musik herausgebracht, das sich zum Ziel gesetzt hat, so Ruth Velten, die „typischen Erwartungen an einen Saxophonquartettklang“ eben nicht zu erfüllen.

Von Carina Prange

sonic: Fünf Jahre sonic.art Quartett – ging die Zeit schnell vorbei? Und wie kommt euch das im Rückblick vor?

R. Velten: Wir hatten so viele verschiedene Projekte, dass die Zeit wie im Flug vergangen ist. Manchmal finden wir es fast erschreckend, dass es wirklich schon fünf Jahre sind. Im Rückblick kommt es uns viel kürzer vor.

sonic: Woran habt ihr eigentlich gemerkt, dass die Chemie zwischen euch stimmt und was tut ihr dafür, dass das so bleibt?

A. Schmiedl: Ich denke, das Wichtigste ist, dass wir zunächst alle die gleiche Vorstellung hatten vom Quartettspielen. Jeder von uns war bereit, andere Projekte in den Hintergrund zu stellen und sich vorwiegend auf dieses Ensemble zu konzentrieren. Wenn man so intensiv zusammenarbeitet, lernt man sich sehr gut kennen – besonders sich selbst. Es ist interessant, rückblickend zu schauen, wie sich unsere Arbeitsweise verändert hat. Es hat sich vieles optimiert, jeder hat seinen Platz im Quartett gefunden. Man muss sich etwas Zeit dafür geben und darf nicht ungeduldig werden, immerhin treffen vier erwachsene Personen mit ganz eigenen Ansichten aufeinander. Das ist eigentlich kein Hindernis, sondern eher eine große Chance.

sonic: Saxophonquartette mit einem breitgefächerten Repertoire hat es möglicherweise schon mal mehr gegeben. Wie ist es um die Kammermusik und insbesondere das Saxophonquartett derzeit bestellt? Ist dieses Gebiet sozusagen ein offenes Gelände, in dem kreative und interessante Leute Mangelware sind?

M. Posegga: Es gab in den letzten Jahren leider nur wenige Saxophonquartette, die sich in der klassischen Musikszene etablieren konnten. Das liegt weniger am Mangel an kreativen Musikern als an Möglichkeiten, die diesen Ensembles zur Verfügung stehen. Man braucht auch eine Menge Idealismus.

R. Velten: Momentan scheint sich in Deutschland wieder etwas in Sachen klassisches Saxophonquartett zu bewegen. Kreative Leute gibt es auf diesem Gebiet, glaube ich, genügend. Das Problem ist eher, ob sie zum Zuge kommen. Das ist viel entscheidender. Kreativ und interessant bedeutet im Musikgeschäft leider nicht immer, dass man auch gefördert wird.

sonic: Wie habt ihr von Anfang an euren eigenen Stil, eure eigene Note kreiert?

A. Doroshkevich: Es war von Anfang an klar, dass wir uns mit Originalliteratur für klassisches Saxophonquartett beschäftigen möchten. Es ist natürlich verlockend, dass sich mit weitaus leichter zu spielender Literatur durchaus mehr und einfacher Geld verdienen lässt ... Aber wir haben uns in den Kopf gesetzt, dass es möglich sein muss, als klassisches Ensemble in der „ernsten“ Musik zu existieren.

A. Schmiedl: Eine eigene Note ergibt sich sicherlich schon aus der Auswahl unserer Literatur. Dazu kommt, dass wir als Saxophonisten natürlich nicht auf eine so lange Quartetttradition zurückblicken können, wie das bei Streichern der Fall ist. So war die naheliegende Lösung: Dann fragen wir eben einen Streicher! Wir sind schon etwas stolz darauf, einen der interessantesten und erfahrensten Streichquartett-Professoren, Eberhard Feltz, für uns gewonnen zu haben. Er hat uns eine völlig neue Welt eröffnet und unsere Arbeitsweise komplett verändert.

sonic: Eine Frage zu eurer Literatursauswahl und der Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Komponisten wie Georg Katzer oder Steffen Schleiermacher: Gebt ihr an die Komponisten Aufträge für Kompositionen oder sucht ihr aus vorliegendem Material heraus, was euch gefällt?

R. Velten: Wir arbeiten vermehrt mit jungen Komponisten! Da freut es uns sehr, wenn neue Werke entstehen, die in die Repertoirelisten für Saxophonquartette aufgenommen werden können. Natürlich bemühen wir uns auch um die Zusammenarbeit mit bekannten Komponisten, aber hier ist es als junges Ensemble kaum möglich, Kompositionsaufträge zu vergeben. Wir sind da eher auf eine Art finanzielle „Hilfe“ eines Mäzens oder die Begeisterung des Komponisten angewiesen.

A. Schmiedl: Wann immer sich eine Gelegenheit ergibt, einem Komponisten vorzuspielen, ergreifen wir diese. So geschehen bei Sofia Gubaidulina, Helmut Lachenmann und Walter Zimmermann.

M. Posegga: Demnächst werden wir Workshops mit Kompositionsstudenten durchführen, Werke und Spieltechniken vorstellen und die Möglichkeiten unserer Instrumente aus-

EQUIPMENT

Ruth Velten (Sopran):
Selmer Serie III
Mundstück: Selmer S90 200
Blätter: Vandoren classic 3,5

Martin Posegga (Tenor):
Yamaha Custom EX
Mundstück: Vandoren T 20
Blätter: Vandoren classic 3,5

Alexander Doroshkevich (Alt):
Selmer Super Action II
Mundstück: Selmer C**
Blätter: Vandoren classic 3,5

Annegret Schmiedel (Bariton):
Selmer Super Action II
Mundstück: Selmer S80 E
Blätter: Vandoren classic 3.5

www.sonicartquartett.de

AKTUELLE CD

sonic.art Saxophonquartett – „Performing Ligeti, Tüür, Katzer, Lévy, Neuwirth, Xenakis“(Genuin GEN 10164)

loten ... Wir hoffen, einige Studenten für diese Besetzung begeistern zu können!

sonic: Seht ihr euch als Ensemble aus gleichberechtigten Mitgliedern?

A. Schmiedel: Ja, auf jeden Fall. Das ist ein sehr wichtiger Punkt in unserer Zusammenarbeit. Jeder hat dieselben Rechte, aber auch Pflichten. Es gehört sehr viel Eigeninitiative zu unserem Beruf, da ist es wichtig, dass alle Quartettmitglieder am selben Strang ziehen. Da man sich nicht permanent in einem absoluten Leistungshoch befinden kann, übernimmt jeder von uns mal das Organisieren und Motivieren oder die Verantwortung für bestimmte Projekte. Das hält sich ganz gut in Balance.

A. Doroshkevich: Mittlerweile kristallisieren sich einige Talente und Vorlieben heraus, sodass sich die Aufgaben quasi automatisch verteilen.

sonic: Ihr habt ein Debütalbum herausgebracht. Was bietet das Album, das sicher auch ein wunderbares Argument gegenüber Veranstaltern ist, dem Hörer?

R. Velten: Wir wollten eine CD herausbringen, bei der der Hörer nicht gleich seine typischen Erwartungen eines Saxophonquartettklangs bestätigt sieht. Überspitzt würde ich sagen, Blaskappellenklang und Ähnliches. Die CD soll vielmehr die Flexibilität unseres Instruments zeigen: filigrane Klänge, feine Linien, aber auch die dynamische Bandbreite, die in allen Facetten vom leisesten Pianissimo bis zum lautesten Fortissimo reicht. Außerdem möchten wir die Saxophonquartettbesetzung in der Neuen Musik etablieren. Es war uns ein großes Anliegen, Originalwerke der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts einzuspielen!

sonic: Ihr studiert alle vier im Konzertexamen an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin. Wann seid ihr mit dem Studium fertig und wie verbindet ihr Auftrittstätigkeit und Proben mit dem Studium?

A. Doroshkevich: Offiziell sind wir gerade vor ein paar Tagen fertig geworden, da haben wir unseren letzten Prüfungsteil absolviert. Nachdem wir im letzten Mai unser Konzert mit

Orchester gespielt haben – und zwar „Water Music“ von Brett Dean –, folgte nun der Kammermusikteil.

M. Posegga: Im Konzertexamen zu studieren, unterscheidet sich vom Grund- oder Hauptstudium. Wir haben keine Vorlesungen oder Veranstaltungen mehr, die wir besuchen müssen. Wir befinden uns quasi im Arbeitsalltag, proben und spielen Konzerte und treffen uns dazwischen mit unseren Dozenten, die uns bei unserer Probenarbeit beraten und unterstützen.

sonic: Als Vierergruppe gemeinsam zu studieren, wie verändert das die Arbeit an der Hochschule?

A. Schmiedel: In einer Gruppe zu studieren, ist eine interessante Sache ... Zunächst, man geht als Einzelperson im Ensemble auf – und existiert plötzlich unter dem „Sammelbegriff“ sonic.art. Auf der anderen Seite erlebt die Gruppe an sich eine viel größere Präsenz durch ihre vier Mitglieder. Man muss lernen, innerhalb des Ensembles seine eigenen Ansichten klar zu definieren, zu artikulieren, zu diskutieren. Man muss auch streiten, sich wieder vertragen, sich durchsetzen oder zurücknehmen. Es ist ein sehr intensives Miteinander, wobei man vor allem sich selbst sehr gut kennenlernt. Andererseits teilt man alle Sorgen durch vier. Bei Erfolgen freuen wir uns dann aber auch vierfach!

sonic: Wenn man sich die Liste eurer Quartett-Programme anschaut, fällt auf, dass die „Sechs Bagatellen“ von Ligeti relativ häufig vertreten sind. Wobei es sich hier um keine Originalkomposition für Saxophonquartett handelt ...

A. Doroshkevich: Ligetis „Sechs Bagatellen“ wurden von ihm selbst ursprünglich seinen „Musica ricercata“ (12 Stücke für Klavier) entnommen und für Bläserquintett bearbeitet. Die Bearbeitung für Saxophon erfolgte in Zusammenarbeit mit einem französischen Quartett. Ligeti hat diese Ausgabe autorisiert, sodass wir sie nun doch als Original spielen dürfen.

A. Schmiedel: Wir denken, dass das Saxophonquartett dem ursprünglich homogenen Klang der Klavierstücke wieder sehr nahe kommt und doch aufgrund der unterschiedlichen Charakteristika der verschiedenen Stimmlagen eine große Variabilität zulässt.

R. Velten: Auch das dynamische Spektrum eines Saxophonquartetts ist enorm. Von hauchzartem, kristallklarem Klang bis nahezu „brachial“.

M. Posegga: Ligeti war ein großartiger Komponist. Wir haben die „Sechs Bagatellen“ so oft in für uns wichtigen Konzerten gespielt und so manchen Preis mit ihnen gewonnen.

A. Schmiedl: Es sind sehr starke Stücke. Man spielt sich durch beinahe jede Gefühlsbewegung, von feinsinnigem Humor, vergnügter Gelassenheit, schwerem Lamentoso bis hin zu messerscharfen Dissonanzen. Es ist immer wieder erstaunlich, dass man jedes Publikum mit diesen Stücken erreichen kann.

sonic: Eine „abgehoben virtuose Präsentation Neuer Musik“ wird euch bescheinigt. Ist Neue Musik für viele Menschen noch immer schwer hörbar?

A. Schmiedl: Es ist schon wahr, dass ein Großteil des klassischen Publikums einen gewissen Widerwillen überwinden muss, um sich in Konzerte mit Neuer Musik zu begeben. Sie rechnen offensichtlich mit einem Abend voll durchdringender Dissonanzen und markerschütternder Lautstärke, bedrohlicher Effekte und unüberschaubarem Durcheinander. Ich denke, das Hauptproblem bei zeitgenössischer Musik ist das Gefühl des „Nicht-Eingeweiht-Seins“. Eine Sache nicht zu verstehen, verursacht Unbehagen. So entsteht eine Kluft zwischen Musiker und Publikum.

M. Posegga: Wir haben die Erfahrung gemacht, dass man mit ein paar charmanten, erklärenden Worten das Publikum eigentlich immer interessieren und begeistern kann. Natürlich gibt es auch in der neuen Musik gute Kompositionen und solche, die man als „weniger glücklich“ bezeichnen würde. Die Entscheidung, mit welchen Stücken wir uns präsentieren, liegt bei uns.

sonic: Im Rahmen des Tutorenprogramms des DMW habt ihr, wie nachzulesen ist, Unterricht bei Jacques Ammon und Prof. Eberhard Feltz erhalten. Wie kann man sich die Betreuung durch so ein Tutorenprogramm vorstellen?

A. Doroshkevich: Oh, das Tutorenprogramm war eine feine Sache! Die Idee ist ganz simpel: Wir suchten einen Lehrer aus und der Musikrat bezahlte für einige Zeit den Unterricht. Da wir uns nicht entscheiden konnten, wurde es einfach aufgeteilt. Mit Jacques haben wir schon vorher gearbeitet. Er ist ein toller Pianist und nur ein wenig älter als wir – so ist die Zusammenarbeit sehr freundschaftlich. Man nennt so etwas ja jetzt gern „Coaching“. Gerade die Ligeti-Bagatellen aus der Sicht eines Pianisten zu betrachten, war eine große Bereicherung.

A. Schmiedl: Wir haben, um ehrlich zu sein, in den letzten fünf Jahren ein paar mehr Lehrer gehabt, als es vielleicht üblich ist in so kurzer Zeit – aber es war so verlockend, dass plötzlich etwas in dieser Richtung möglich war! ■

Anzeige

Instrument	Piccolo-Flöte □	Flöte □ Kopfstücke ■	Altflöte □ Bass-Flöte ■ Contra-Bass-Flöte ▲	Klarinetten in B □ in A ■	Klarinetten in C □ in Es ■	Alt-Klarinette □ Bass-Klarinette ■	Oboe □ Englisch-Horn ■	Fagott	Sopranino-Sax	Sopran-Sax gerade □ gebogen ■ Alt-Form ▲	Alt- und Tenor-Sax	Bariton-Sax □ Bass-Sax ■
Fabrikat												
Adler				□ ■		■						
Altus		□ ■	□ ■									
Amati				□								
Azumi		□										
Belcanta						■						
Brannen		□ ■										
Buffet				□ ■	□ ■	□ ■	□				□	
Bulgheroni	□						□					
Burkart-Phelan	□	□										
Eastman, Andreas		□										
Faulisi		■										
Hammig A.R.	□	□	□									
Hammig Joh.Ger.	□	□										
Hammig Ph.	□	□	□ ■									
Haynes	□	□										
Jupiter	□	□	□ ■	□		■				□	□	□
Keefe, Jim	□											
Keilwerth, J.				□ ■	□ ■					□ ■	□	□ ■
Keilwerth, R.				□ ■	□ ■							
Kotato		□	□ ■ ▲									
Lafn		■										
Leblanc, Fr.				□ ■	□ ■	□ ■						
Lorée							□ ■					
Marigaux							□ ■					
Mateki		□ ■										
Miyazawa		□ ■	□									
Mönnig							□ ■		□			
Moosmann				□					□			
Muramatsu		□	□									
Nagahara	□	□ ■										
Pearl	□	□ ■	□									
Powell	□	□ ■										
Sankyo	□	□ ■	□									
Schreiber				□ ■					□			
Seaman	□											
Selmer, Paris				□ ■	□ ■	□ ■			□	□ ■	□	□ ■
Sheridan		■										
Stowasser				□								
Strasser							□					
Trevor James		□	□									
Uebel				□ ■	□ ■	■				□ ■ ▲	□	□
Wolf				□ ■	□ ■	■			□			
Wurlitzer, Cl.				□								
Wurlitzer, P.K.				□								
Yamaha	□	□	□ ■	□ ■		□ ■	□			□ ■	□	□
Yanagisawa				□ ■					□	□ ■ ▲	□	□

WOODWIND

Weitere Fabrikate auf Anfrage:

Friedrichring 9
79098 Freiburg

Postfach 1153
79011 Freiburg

Tel.: +49 (0) 761 - 27 30 90 - 0
Fax: +49 (0) 761 - 27 30 90 - 60

info@musik-bertram.com

www.musik-bertram.com

